© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Wie wenig wissen wir über Umgrenzung und Beschickung des doch in unseren Breiten liegenden Winterquartiers! Der Bestand „verliert sich" einfach. Freilich muß man auch die Stimme und die ökologischen Gewohnheiten des unscheinbaren und oft versteckten Gastes kennen; sogar ein erfahrener Beobachter wie NAUMANN hat erst auf ihn aufmerksam werden müssen, um dann „fast jeden Winter einen oder einige aufzufinden". Diese Schilderung soll dabei eine Hilfe sein.

Kurze Mitteilungen.

Zug einer kastrierten Amsel, *Turdus m. merula* L. — Von der nicht kleinen Anzahl von Amseln, die von R. DROST und H. SCHILDMACHER in den Jahren 1937 und 1938 kastriert worden sind, liegt nunmehr ein wesentlicher Wiederfund vor. Der Vogel wurde am 3. III. 1938 auf Helgoland als vorjähriges ♂ gefangen und mit Ring Nr. 7031609 gezeichnet. Am 11. VII. 1938 wurden beide Hoden in Aethernarkose glatt exstirpiert, und am 23. VII. 1938 wurde das Tier, gut verheilt und in bester Verfassung, nach Cuxhaven verfrachtet und dort freigelassen, nachdem es auf Helgoland noch die zusätzlichen bunten Ringe links gelb/blau und rechts rot bekommen hatte. Drei Jahre später, am 20. VII. 1941, wurde diese Amsel in Korsberga, etwa 10 km westlich von Hjo (58.17 N 14.18 O), Västergötland, Schweden, etwa 600 km NOzN von Cuxhaven, gefunden. — Von den Zellhornspiralringen war angeblich nur noch der rote vorhanden, der also 3 Jahre überstanden hat. Die übrigen sind wohl abgefallen, nachdem sie vorher gebrochen waren, womit die geringe Eignung der Spiralringe erneut und eindeutig erwiesen ist. — Aus Zeit und Ort des Fundes kann geschlossen werden, daß der Vogel sich im Brutgebiet und wohl in seiner Heimat befand, die er also trotz Kastration erreichte, wahrscheinlich schon — zuerst — im Frühjahr 1939. Hier ist also für die Amsel bestätigt, was P. PUTZIG inzwischen für die Nebelkrähe nachwies (vgl. Vz 10, S. 171 und 187), wenn auch in beiden Fällen die Heimat nicht sicher bekannt ist. Es muß nach allem (Entfernung, Richtung usw.) mindestens als sehr wahrscheinlich bezeichnet werden, daß es sich um Zug in die weitere Heimat handelte. Bei der Amsel war eine Nachuntersuchung nicht möglich, doch ist kein zwingender Grund vorhanden, bei der glatten Exstirpation und ebenso nach den Erfahrungen PUTZIGS mit einer Hodenregeneration zu rechnen. Es kann also auch für die Amsel und damit mit noch größerer Berechtigung allgemein gefolgert werden, daß für den Heimzug die Keimdrüsen, ihre Reifung und ihre Hormone nicht von wesentlicher Bedeutung sind. (190. Ringfundmitteilung Helgoland.) **R. Drost.**

Der Stieglitz als Zugvogel. — Der aufschlußreichen Arbeit von I. GRITTNER „Zugverhältnisse des europäischen Stieglitz, *Carduelis carduelis* (L.)" in „Vogelzug" 12/1941, S. 56—73, darf vielleicht einiges

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

über die Zugverhältnisse des Stieglitzes in Rußland angefügt werden. Die Nominatform brütet hier ostwärts bis zum westlichen Wolgagebiet, südwärts soweit die inselartig verstreuten Waldungen in die Gebiete seiner Steppenlandschaft überleiten. Es fällt in den Herbstmonaten nun sehr in die Augen, wie stark bei den Stieglitzen der Zugtrieb ausgeprägt ist: zahlreich — oft in größern Trupps — überqueren sie die freien Steppenflächen, um südlicher gelegene Winterquartiere aufzusuchen. Wenn es sich hier allerdings auch nur um Teile der Populationen aus Mittel- und Nordrußland handelt (viele überwintern in ihren Brutgebieten oder streichen nur hin und her), so ist doch dieser Stieglitzzug durch die Steppengebiete im allgemeinen recht auffällig, wie ich s. Zt. in Ascania-Nova (nördlich der Krim) beobachten konnte. Diese Stieglitzflüge suchen zum Winter teils die Krim (Pusanow, 1933), teils das Kaukasusgebiet (Dementjew, 1937) auf (wo im übrigen endemische Stieglitzrassen beheimatet sind). Ueber noch weitere Strecken findet der Zug der *volgensis*-Rasse statt, deren Heimat im mittleren Uralgebiet liegt. Auch diese Form überquert die Steppengebiete (Kirgisensteppe), wobei sie sich allerdings an den Lauf des Uralflußes hält, wo sie hie und da Baum- und Strauchvegetation vorfindet. Sie erreicht zum Winter die Gehölze von Kasachstan und ist — nach Dementjew (1937) — sogar in Iran angetroffen worden. Offenbar die ausgedehntesten Wanderungen unternimmt die sogenannte *major*-Rasse [1]) Sibiriens. Sie erreicht so südlich gelegene Gebiete wie Turkestan, wo sie sogar noch im Südosten des Landes, in Tadshikistan, angetroffen wurde (Iwanow, 1940). Allerdings dürfte sie nicht alljährlich so weit südlich wandern. — Alle drei aufgeführten Rassen ziehen im Herbste in südwestlicher oder südlicher Richtung. Der Wegzug beginnt im September, der Rückzug im Februar/März. Vereinzelte Stieglitze sind im Winter auch in den Steppengebieten, dort wo sie etwas Baumvegetation vorfinden, anzutreffen. **H. Grote.**

***Micropus apus* zieht im Juni.** — Am 11. Juni 1941 sah ich in Eicks (Rhld.) einen Schwarm von etwa 80 Turmseglern nach SW ziehen. Die Vögel waren dichter zusammengeschlossen, als ich es sonst bei ziehenden Seglern sah, und machten in ihren flotten, gerichteten Vorwärtsbewegungen ganz den Eindruck wirklichen Ziehens. Das Wetter war regnerisch, dunstig und sehr unfreundlich, aber nicht besonders kühl. **Geyr.**

Diese „unzeitgemäßen" Wanderungen beim Mauersegler sind wiederholt beschrieben; G. Niethammer 1938 S. 43 stellt näheres zusammen. Für Schlesien siehe Vz 8/1937 S. 183, für Kurisches Haff Vz 10/1939 S. 174 und Deutsche Vogelwelt 64/1939 S. 167 (Vz 11/1940 S. 93); für Ostpreußen überhaupt vor allem Tischler 1941 S. 517. K. Vollbrecht macht uns freundlicherweise darauf aufmerksam, daß W. Hennemann schon 1912 von einer Art Zugbewegung (NO—SW) am 27. Juni 1911 in der Schweiz berichtet (Orn. Mschr. 37/1912 S. 413). Gleichzeitig (1912) erschienen die Berichte von Eagle Clark. **Herausgeber.**

---

1) Dieser Name ist präokkupiert, vergl. Beitr. z. Fortpfl.-Biol. d. Vög. 16/1940, S. 190.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Vom Herbstzug 1941 (bis 10. Nov.). — Ebenso wie die vorhergehenden Jahreszeiten, die in einem späteren Bericht gekennzeichnet werden sollen, zeigte der Herbst 1941 vogelkundlich ein besonderes Gepräge. Er setzte sowohl in Helgoland wie in Ostpreußen recht schwach ein, wurde dann aber im Osten arten- und mengenmäßig schließlich ziemlich gut, doch blieb es bei dem schon anfangs bemerkbaren Ausfall des Raubvogelzuges; selbst bei Köslin war er „im allgemeinen mäßig" (E. LENSKI). Auch auf Helgoland trat er nicht hervor, aber daß Sperber (*Accipiter nisus*) zahlreich waren, bewiesen die Gipfelzahlen des Sapskuhlenfangs mit folgenden Mengen: 30/31. VIII. 2, IX. 77 (an 18 Tagen, am 8. IX. zwölf), X. 32 (an 12 Tagen, am 9. X. elf) und 1.—4. XI. 2 Sperber. In Ostpreußen und bei Köslin Tauben (*Columba palumbus*, *C. oenas*) recht gut, Krähen (und Dohlen) ganz auffallend stark, sowohl an allen Küstenstationen (einschl. Köslin, E. LENSKI) wie stellenweise im Binnenland; Saatkrähen besonders bei Sensburg (A. FABER); Dohlen bei Kahlberg (K. KRÜGER) und Rossitten anscheinend zahlreicher als jemals, hier die Zahl beider Arten Krähen offenbar erreichend oder übersteigend. Bemerkenswert eine starke Invasion des Tannenhähers (*Nucifraga c. macrorhynchus*), über deren Beginn (erstmals 12. Juli; subsp.?) und Höhepunkt (ab 6. Okt.) bei Rossitten kurz in Deutsche Vogelwelt 66/1941, 6, S. 163 und Deutsche Jagd vom 21. Nov. 1941 Mitteilung gemacht ist. Wir erhielten Angaben aus einem Raum bis Ostfriesland und Oberfranken (Unterart?); darüber wird später berichtet werden. In Pillau diese Art auffallend spärlich, aber dafür sah G. WARNKE viel mehr Eichelhäher (*Garrulus glandarius*) durchziehend als wir auf den Nehrungen. Von dieser Art hatte auch J. SCHUSTER in Habstein bei B.-Leipa, K. RICHTER in Kolosoruk bei Brüx und A. SCHWEIGMAN in Nordhorn i. Hann. ab Mitte Sept. einen recht auffallenden Durchzug. W. VON SANDEN, der für Klein-Guja vor allem Tannenhäher nennt, weist auf gute Ernte an Eicheln und Haselnüssen hin. Auf der Nehrung prangten Wildrosen und Weißdorn im Schmuck ihrer Früchte wie kaum jemals, während Vogelbeeren (ebenso wie in Finnland, laut Zeitung) ganz schwach entwickelt waren. So kam der zwar kurzfristige, aber doch recht kräftige Einfall von Seidenschwänzen (*Bombycilla garrulus*) nicht unerwartet: in Rossitten ab 24., in Pillau ab 27. Okt., in Königsberg ab 29. Okt. (SANDRING), in Helgoland am 25. Okt. und 8. Nov.; in Velten/Mark seit 5. Nov. und dann immer mehr zunehmend (R. MANGELS 27. Nov.), und bei Kleinbobritzsch über Frauentein (Erzgebirge) 28. Nov. (A. LANGE). Bei Köslin wenige, aber auffallend früh: am 3. Okt. und 28. Okt. (E. LENSKI). Der Reichtum an Weißdornfrüchten bei Rossitten kam auch dem überdurchschnittlichen Massenstoß von Drosseln, besonders *Turdus pilaris*, auffallend aber auch *T. viscivorus* u. a., Ende Okt. zugute. Kreuzschnäbel (*Loxia curvirostra*) waren in weiten Gebieten (Ostpreußen, Darß u. a.) schon im Frühjahr und Sommer aufgetreten und besuchten uns auch im Herbst in (ziemlich) mäßiger Zahl; Große Buntspechte (*Dryobates major*) wiesen Ende August eine Vermehrung auf (z. B. Pillau, G. WARNKE), erhoben sich aber nicht zu einer Invasion. Erlenzeisige (*Carduelis spinus*) in Helgoland

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

und Ostpreußen mäßig stark, jedenfalls über dem Durchschnitt vertreten. Birkenzeisige (*C. flammea*) erst später (Helgoland ab 2. Okt., Rossitten ab 23. Okt., Kahlberg ab 2. Nov.) und mehr vereinzelt. Gimpel (*P. pyrrhula*) in beträchtlicher Menge Ende Oktober einsetzend, nachdem vorher schon ein Mitarbeiter (J. DE GRAHL) auf Wanderungen in den Waldaihöhen (zwischen den Flüssen Lowat und Msta) aufmerksam gemacht hatte (täglich etwa 100, besonders seit Schneefall am 10. Okt., ♂ ♀ etwa wie 3 1; DE GRAHL). Auch auf Helgoland erschien die dort so spärliche Art (1.—10. Nov. 5 St.), und R. HEYDER sah bei Oederan (Sachsen) einen mäßigen Einfall von Gimpeln. Durchzug an Meisen mäßig, aber immerhin Blaumeise (*Parus caeruleus*) in Trupps durchwandernd. G. WARNKE fand das Vorkommen des Goldhähnchens (*R. regulus*) im Oktober ebensostark wie vor drei Jahren; bei diesen beiden Arten wären also die Massenverluste des vorletzten Winters schon recht schnell wieder zum Ausgleich gekommen (ganz aber sicherlich nicht). Als Besonderheit für Rossitten erwähnen wir noch verhältnismäßig zahlreiches Auftreten der sonst sehr seltenen Spornammer (*Calcarius lapponicus*, siehe S. 152).

In diesem Zusammenhang sei auf die offenkundig starke Zunahme des Bestandes an Kolkraben (*Corvus corax*) verwiesen, den wir in Rossitten — hier einst große Seltenheit — jetzt als täglichen Gast haben; am 9. Nov. umflogen sogar sechs Stück unsere zahmen Raben. Auf vermutliche Besserung im Bestande der Blaurake (*Coracias garrulus*) wurde schon früher hingewiesen. Der Wiedehopf (*Upupa epops*) wurde 1940 erstmals als Brutvogel für Finnland bekannt, und 1941 fand bei Rossitten die erste Brut statt (in Kunzen). Dasselbe scheint für Klein-Guja zu gelten (W VON SANDEN), und auch sonst liegen Angaben über Ausbreitung vor. Als Durchzügler ist die Art auch häufiger geworden. Diese tröstlichen Hinweise auf Zunahme auch von gefährdeten Arten sollen zu größerer Aufmerksamkeit und vor allem zu vorsichtigen planmäßigen Erfassungen der Brutbestände anregen.

Drost und **Schüz.**

Beobachtungen zum Herbstzug 1941 in Nordkarelien (Abgeschlossen 28. Nov. 1941). — Für jeden Biologen, der am gegenwärtigen Ostfeldzug teilnehmen darf, bedeutet dies gleichzeitig eine ungeahnte Bereicherung und Erweiterung seines fachlichen Blickfeldes, da ja die Sowjet-Union eine „terra incognita“ während der letzten Jahrzehnte war. Für die phänologische Vogelzugsforschung mögen einige Beobachtungen erwähnenswert sein, die im finnisch-russischen Grenzgebiet, in der ungefähren Höhe des Polarkreises, gesammelt werden konnten. Mauersegler (*Micropus apus*): Während man z. B. in Ostpreußen Anfang bis Mitte August mit dem Abzug der meisten Segler rechnen kann und Nachzügler Ende Sept. schon selten sind, waren sie hier „oben“ unerwartet lange regelmäßig zu sehen. Während des ganzen Sept. und am 1. und 8. Okt. beobachtete ich bei meinen Pirschgängen einige von ihnen, die ohne erkennbare Zugtendenz kreisten. Die beobachteten Anzahlen schwankten zwischen 2 und 30, meist waren gegen 10 Segler gleichzeitig

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

zu sehen. Dabei muß man berücksichtigen, daß seit Mitte Sept. Nachtfröste die Regel waren, wodurch die Zahl der Beute-Insekten sicher stark vermindert worden ist. Es war jedenfalls ein sehr merkwürdiges Bild, über zugefrorenen Tümpeln und Buchten (der große Fluß war offen!) Mauersegler kreisen zu sehen. Wahrscheinlich handelte es sich hierbei um Durchzügler, da an manchen Tagen wieder keine zu sehen waren. Ob entsprechende Spätbeobachtungen aus Südfinnland vorliegen, entzieht sich meiner Kenntnis. Irdendwelche Witterungsverhältnisse können gewiß nicht für diese Verspätung verantwortlich gemacht werden. — Seidenschwänze (*Bombycilla garrulus*) waren den Sommer über im Gebiet verbreitet, wenn auch nirgends häufig. Die letzten Herbstbeobachtungen stammen vom 12. X. und 8. XI.; jedesmal kleine Schwärme an Ebereschen. — Rauhfußbussard (*Buteo lagopus*): Im Sommer regelmäßig, letzte Beobachtung vom 28. Sept. — Auer- und Birkwild (*Tetrao urogallus*, *Lyrurus tetrix*): Die Wildhühner des Gebietes, außer diesen noch Hasel- und Moorschneehuhn (*Tetrastes bonasia*, *L. lagopus*), sind wohl den ganzen Winter über hier anzutreffen. Trotzdem scheinen sich im Herbst die ersterwähnten Arten wenigstens z. T. in Flügen zusammenzutun und unstet umherzustreifen. — Dünnschnäbliger Tannenhäher (*Nucifraga c. macrorhynchus*): Von ihm ist erwähnenswert nur, daß er trotz regelmäßiger Beobachtungsgänge nicht zu sehen war oder ist, obwohl in Rossitten eine stärkere Invasion beobachtet wurde (siehe S. 165), deren Ausgangsgebiet also irgendwo anders, vermutlich südlicher, liegen muß. — Enten und Säger: Im Laufe der ersten Septemberhälfte beobachtete ich auf dem Tuntsajoki, einem größeren Fluß, folgende Arten: Stockente (*Anas platyrhynchus*), Spießente (*A. acuta*), Schnatterente (*A. strepera*), Pfeifente (*A. penelope*), Krickente (*A. crecca*), Reiherente (*Nyroca fuligula*) und Schellente (*Bucephala clangula*) sowie Mittelsäger (*Mergus serrator*) und Zwergsäger (*M. albellus*). Ab Mitte September wurden die Enten immer seltener, am 29. Sept. sah ich die letzte, eine Schellente (juv.). Auch die Säger blieben nicht länger hier, obwohl zu dieser Zeit erst die stillen Buchten und Tümpel allmählich eine dünne Eisdecke bekamen, während der eigentliche Strom erst 3 Wochen später bis auf Reste zufror, die auch heute noch offen sind. Das dürfte für Arten wie Stockente, Schellente, Mittel- und Zwergsäger insofern bemerkenswert sein, als die gleichen Arten in Norddeutschland meist erst dann weiterziehen, wenn sie durch das Eis buchstäblich verdrängt werden; mit anderen Worten: Ihre Zugbereitschaft ist von der geographischen Lage abhängig.

J. Franz, z. Z. im Felde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: 12_1941

Autor(en)/Author(s): Drost Rudolf, Grote Hermann, Geyr H. Baron, Schüz Ernst, Franz J.

Artikel/Article: Kurze Mitteilungen 163-167